

Deutsche Gesellschaft für Zahnerhaltung (DGZ)

Die „Zahnerhaltung“ ist das zentrale Anliegen jeglicher zahnärztlicher Tätigkeit, wobei deren vornehmstes Ziel die Prophylaxe ist. Gerade auf diesem Gebiet wurden in den letzten Jahrzehnten große Fortschritte gemacht, wobei die zunehmende Konzentrierung bzw. Polarisierung der Karies auf Risikogruppen zeigt,



Abbildung 1 Willoughby Dayton Miller (1853 – 1907) (Bild: www.sammlungen.huberlin.de/dokumente/13094/ [03.06.2007])

dass noch wesentlicher Forschungsbedarf besteht, um praxisrelevante präventive Strategien speziell für diese Risikogruppen zu entwickeln. Die „therapeutische“ Zahnerhaltung, also die Behandlung des erkrankten Zahnes, sowohl in Bezug auf Hart- und Weichgewebe, hat ebenfalls in den letzten beiden Jahrzehnten gravierende Änderungen erfahren. Das therapeutische Spektrum ist zum Wohle unserer Patienten enorm angestiegen. Durch eine Vielzahl neuer Materialien und Behandlungsmethodiken sind minimal-invasive Therapien unter größter Schonung der Zahnhartsubstanz, die dem Grundgedanken der Zahnerhaltung folgen, überhaupt erst möglich geworden. Eine zentrale Stellung haben hierbei z. B. moderne Komposite, Adhäsivsysteme, Keramiken und die Weiterentwicklung der endodontischen Behandlungsmöglichkeiten unter Einbezie-

hung maschineller Aufbereitungsmethoden und des Op-Mikroskopes. Auch auf dem Gebiet der therapeutischen Zahnerhaltung wird es in Zukunft gravierende Innovationen geben, die die Behandlung in der Praxis verändern werden.

Die DGZ sieht sich besonders verpflichtet, neue Entwicklungen anzustoßen, beispielsweise durch die finanzielle Förderung von Pilotprojekten. Aber dies ist nur Teil unserer Aufgabe. Speziell unsere Jahrestagungen haben das Ziel, Wissenstransfer in die Praxis zu gewährleisten und zwar sowohl für den niedergelassenen Zahnarzt als auch für die klinische Tätigkeit an den Hochschulen und nicht zuletzt für die klinische Ausbildung der Studierenden an unseren Universitäten. Dementsprechend ist für uns neben dem Austausch mit niedergelassenen Kollegen der „Dialog“ mit Studierenden der Zahnheilkunde ein besonderes Anliegen, wobei inzwischen mehr als 1000 Studierende Mitglieder unserer Gesellschaft sind. Eine von möglichst vielen Mitgliedern getragene Deutsche Gesellschaft für Zahnerhaltung ist Garant und Basis dafür, dass wir die in den nächsten Jahren auf Praxen und Hochschulen zukommenden großen Herausforderungen zum Vorteil unserer Patienten meistern können.

Historie

Die Deutsche Gesellschaft für Zahnerhaltung (DGZ) wurde im Rahmen einer Gründungsversammlung am 14.11.1986 ins Leben gerufen. Im Februar 1987 wurde die Gesellschaft in das Vereinsregister Düsseldorf als gemeinnütziger Verein eingetragen. Sie entstand aus der Arbeitsgemeinschaft für Zahnerhaltung (AfZ), die die Belange der Zahnerhaltung innerhalb der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde (DGZMK) vertreten hatte. In der ehemaligen DDR bestand bereits seit 1966 die Gesellschaft für Konservierende Stomatologie. Mit der deutschen Wiedervereinigung wurde von den Vorständen beider Gesellschaften die Zusammenführung zu einer gemeinsamen Fachgesellschaft zum 01.01.1991 beschlossen.

Forschungspreise und Auszeichnungen

Die DGZ vergibt im Rahmen ihrer Jahrestagung diverse Preise zur Förderung der Forschung im Bereich der Zahnerhaltung sowie Auszeichnungen für besondere Verdienste, die unter anderem nach wichtigen Persönlichkeiten benannt sind, die unser Fach entscheidend geprägt haben. Zu nennen sind hier die Adolph-Witzel-Medaille und der Walkhoff-Preis. Zudem trägt der wichtigste wissenschaftliche Preis der DGZMK den Namen eines der „Pioniere“ der Zahnerhaltung, der Miller-Preis. Im Folgenden soll kurz das Leben und Wirken dieser drei Persönlichkeiten dargestellt werden.

Willoughby Dayton Miller – Begründer der Kariologie (1853 – 1907)

Willoughby Dayton Miller wurde am 01. August 1853 in Alexandria (Ohio, U.S.A.) geboren. Naturwissenschaftlich interessiert, studierte er bis 1875 Chemie, Physik und Mathematik an der Universität von Michigan in Ann Arbor/USA. Da die naturwissenschaftliche Forschung zu dieser Zeit in Deutschland sehr erfolgreich war, ging *Miller* nach Berlin, um dort seine Kenntnisse zu vertiefen. Vermutlich motiviert durch einen in Berlin als Zahnarzt tätigen Landsmann, beschloss *Miller* Zahnmedizin zu studieren, und zwar von 1877 bis 1879 in Philadelphia. 1880 kehrte *Miller* nach Berlin zurück und arbeitete in einer Praxis.

Schon in dieser Zeit als niedergelassener Zahnarzt publizierte *Miller* hochwertige Arbeiten, so dass er 1884 als stellvertretender Leiter der Zahnerhaltung an das Zahnärztliche Institut der Berliner Charité berufen wurde. Damit war er der erste Ausländer im Lehrkörper dieser 1855 eröffneten zahnmedizinischen Klinik, die als erste in Deutschland volle akademische Anerkennung erreicht hatte. Das vielfältige Interesse *Millers* an den naturwissenschaftlichen Disziplinen wird auch dadurch dokumentiert, dass er neben seiner Tätigkeit

als stellvertretender Leiter der Zahnerhaltung noch Medizin studierte und schließlich 1887 zum Dr. med. promovierte. Es mag wohl dieser breitgefächerten naturwissenschaftlichen Qualifikation geschuldet sein, dass *Miller* seine bis heute im Wesentlichen anerkannte Theorie zur Kariesentstehung entwickeln konnte.

Hierzu trug bei, dass *Miller* sich schon früh mit der oralen Mikrobiologie beschäftigte und damit der primär handwerklich-chirurgisch geprägten Zahnmedizin eine medizinisch-naturwissenschaftliche Ausrichtung gab.

1886 erschien sein in Leipzig verlegtes „Lehrbuch der konservierenden Zahnheilkunde“, das man durchaus als einen Meilenstein der Karies- und Parodontitisforschung nennen darf.

Miller wurde vielfach ausgezeichnet, so z. B. mit der Ehrendoktorwürde der University of Michigan in Ann Arbor. Für sechs Jahre war er Präsident des Zentralvereins Deutscher Zahnärzte. Schließlich wurde *Miller* 1904 in St. Louis zum Präsidenten der Fédération Dentaire Internationale (= FDI) gewählt.

1907 nahm *Miller* einen Ruf auf die Position des Dekans der School of Dentistry der University of Michigan in Ann Arbor an und kehrte in die USA zurück, wo er aber bereits kurz nach seiner Rückkehr am 28. Juli 1907 starb

Bereits 1908 wurde der „Deutsche Miller-Preis“ gestiftet, der seit 1961 wieder von der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde für besondere wissenschaftliche Leistungen auf dem Gebiet der Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde vergeben wird und die bedeutendste wissenschaftliche Auszeichnung in der Zahnmedizin in Deutschland ist.

W. Geurtsen, Hannover

Otto Walkhoff – Leben und Wirken (1860 – 1934)

Mit dem folgenden kurzen Abriss sollen die Verdienste *Otto Walkhoffs* in Erinnerung gerufen werden.

„Googelt“ man seinen Namen, so erhält man 2200 Treffer. Wer war *Walkhoff* wirklich und was können wir von seinen Erfahrungen lernen? Wie würde er heute in der modernen Hochschullandschaft beurteilt werden?

Fangen wir an mit seiner Publikationsliste, die zwischen den Jahren 1885



Abbildung 2 Der Königlich-bayerische Hofrat Prof. Dr. Otto Walkhoff (1860 – 1934)
(Bildquelle: Aus dem Nachlass von F. Giesel, Archiv: Rudolf G.A. Fricke, Behringstraße 30, 38302 Wolfenbüttel.)

und 1927 insgesamt 230 Titel beinhaltet, die sich mit den unterschiedlichsten Themen befassen. Eine Übersicht gibt die folgende Listung, die jedoch lediglich die großen Gebiete benennt. Sie befassen sich mit Inhalten aus der Anthropologie, Diagnostik, Embryologie, Endodontie, Ernährungslehre, Histopathologie, Hygiene, Instrumentenkunde, Kariologie, Kieferbruchtherapie, konservierenden Zahnheilkunde, Oralchirurgie, Orthodontie, Parodontologie, Pharmakologie, Prothetik, Röntgenologie, Schulzahn-pflege, Standespolitik, Vitamine, Werkstoffkunde, Zahnentwicklung.

Ebenfalls beachtenswert sind die einzelnen beruflichen Stationen in seinem Leben, die chronologisch wie folgt abgelaufen sind:

- Studienzeit in Berlin (Approbation im Jahre 1881)
- Dissertation zum Thema „Beiträge zum feineren Bau des Schmelzes und zur Entwicklung des Zahnbeins“ (1897)
- Angebote für zahnmedizinische Dozenturen in Freiburg im Breisgau (1896), Marburg (1897) und Breslau (1900), die er ablehnte
- Habilitation für das Fach „Zahnheilkunde“ in Erlangen (1900)
- Berufung nach München (1900)
- Rufe nach Berlin (1903) und Leipzig (1906), die er ebenfalls ablehnte
- Berufung nach Würzburg (1921)
- Emeritierung (1927)
- Umsiedlung nach Berlin

Entsprechend umfangreich ist *Walkhoffs* Lebenswerk.

- Einführung von Röntgenstrahlen in die Zahnheilkunde
- Entdeckung der Radiumwirkung auf Organismen
- Leistungen in der konservierenden Zahnheilkunde (Studien zur Histologie und Pathologie von Zähnen, Endodontie, Kariologie, Werkstoff- und Instrumentenkunde)
- Förderung von Schulzahnkliniken
- Standespolitische Leistungen (beispielhaft die Gründung des Vereins für Studierende der Zahnheilkunde, Durchsetzung des Promotionsrechtes für Zahnärzte zum „Doctor medicinae dentariae“, Aktivitäten als 1. Vorsitzender des deutschen Zentralvereins deutscher Zahnärzte)

Wahrscheinlich wurde die erste intraorale Röntgenaufnahme durch *Walkhoff* angefertigt. Sie war eine Art „Selbstversuch“ im eigenen Mund. Er beschrieb das Prozedere der Pioniertat wie folgt:

„Die notwendige Expositionszeit von 25 Minuten war eine Tortur, aber ich hatte die große Freude, den Erfolg zu sehen und die Bedeutung der Röntgenstrahlen auch für unser Fach zu erkennen.“ Der handschriftliche Zusatz zur Aufnahme lautete:

„Erste Zahnaufnahme von Lebenden, angefertigt 14 Tage nach der Veröffentlichung Röntgens im Dezember 1895 auf einer zugeschnittenen fotografischen Glasplatte von Dr. *Walkhoff* – Zahnarzt in Braunschweig.“

Die in der Literatur erwähnten Fähigkeiten *Walkhoffs* als Lehrer werden wie folgt beschrieben: er konnte „seine Schüler motivieren und wissenschaftlich fördern. Nicht wenige wurden später Ordinarien der Zahnheilkunde“.

„Den ganzen Tag über war *Walkhoff* in den einzelnen Abteilungen tätig, es gab keinen Arbeitsplatz, den er nicht besuchte, überall griff er helfend ein und ergänzte so in praktischer Weise die theoretischen Vorlesungen ... Trotz der intensiven Arbeit ... hatte er auch ein väterliches Herz und Verständnis für die studentische Jugend“.

Der Forscher, Lehrer und Praktiker *Otto Walkhoff* wäre in der heutigen Zeit ein impactstarker Wissenschaftler, ein Vollblut-Lehrer mit MME-Abschluss und ein hervorragender Manager.

Trotz des frühzeitigen Ausscheidens *Walkhoffs* aus dem Hochschulbetrieb – die Arbeitsbedingungen an zahnärztlichen In-

stituten waren schon damals alles andere als einfach – gelangen ihm danach bedeutende Publikationen und die Fortführung von Projekten zu Themen wie „Physiologische Wirkung von Vitaminen bei Schwangeren, Feten, Neugeborenen; die Bedeutung der Vitamine für die Mineralisation der Zähne“ und die 3. Auflage seines Lehrbuches der konservierenden Zahnheilkunde von 1931. *Otto Walkhoff* verstarb am 8. Juni 1934 in Berlin-Lichterfelde.

S. Gerhardt-Szép, Frankfurt

Adolph Witzel – ein Begründer der modernen Zahnmedizin (1847 – 1906)

Adolph Witzel gründete vor 116 Jahren am 25. April 1893 ein Zahnärztliches Lehrinstitut an der Universität Jena. Damit trug er einem dringenden Bedürfnis nach Ausbildung von Zahnärzten auf der Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse in Medizin und Naturwissenschaften in Thüringen Rechnung.

Wer war *Adolph Witzel*? Am 14.07.1847 wurde er im thüringischen Bad Langensalza als erstes von neun Kindern eines Barbiers und Heilgehilfen geboren. Da er beim Spielen mit Gewehrmunition durch einen Unfall das rechte Auge verlor, musste er wegen dieses Handicaps das Gymnasium verlassen. Die Voraussetzungen für die Hochschulzulassung erwarb er sich durch Privatunterricht von 1860 bis 1866 am Berliner Köllnischen Realgymnasium.

An der Berliner Universität studierte er 1866 bis 1868 Zahnmedizin und legte dort das zahnärztliche Examen ab. Nach dem Studium führte er in Essen eine umfangreiche Praxis. Bereits in dieser Zeit arbeitete er wissenschaftlich, indem er interessante Fälle dokumentierte und die erzielten Ergebnisse mit anderen Behandlungsmethoden verglich.

1871 heiratete *Adolph Witzel Emilie Fischer*, die Tochter eines Gymnasialprofessors. Aus der Ehe gingen drei Töchter hervor.

In den Jahren 1882 bis 1884 absolvierte *Adolph Witzel* das Medizinstudium in Heidelberg und promovierte mit dem Thema „Die Indikationen der chirurgischen und technischen Behandlung der Gaumendefekte nebst Beiträgen zur Zwischenkieferfrage“.

Die deutschen Länder übten gegenüber der Zahnmedizin eher die Rolle ei-



Abbildung 3 Adolph Witzel Begründer des Zahnärztlichen Institutes an der Universität Jena (1847–1906)

(Bildquelle: Bestand der Poliklinik für Konservierende Zahnheilkunde am Universitätsklinikum Jena)

nes Zuschauers als eines Förderers aus, wenn auch eine gewisse Bedeutung für die Gesundheit der Militärangehörigen anerkannt wurde.

Ende des 19. Jahrhunderts bestanden an 16 deutschen Universitäten Zahnärztliche Institute, darunter in Würzburg (1802), Berlin (1828), Halle (1868) und Leipzig (1882). 1891 stellte *Adolph Witzel* den Antrag auf Habilitation an der Universität Jena und ebenso auf Genehmigung zur Errichtung eines Zahnärztlichen Institutes. Zu diesem Zeitpunkt konnte er auf 24 Publikationen und zwei Lehrbücher verweisen. Dem Antrag wurde unter Hinweis auf den hoch geachteten Namen des Antragstellers in der Zahnheilkunde, das dringende Bedürfnis auf stärkere Beachtung des Fachgebietes, die Persönlichkeit und Leistungen sowie auch die finanziellen Voraussetzungen *Witzels* zur Gründung eines Institutes stattgegeben. So konnte dieser am 03.08.1892 in der Aula der Jenaer Universität seine Probestellung zum Thema „Das Studium der Zahnheilkunde an deutschen Universitäten in seinen Beziehungen zur Gesamtmedizin“ halten. Schließlich erfolgte am 25.04.1893 die Eröffnung des Zahnärztlichen Institutes als Privatinstitut *Adolph Witzels* an der Universität Jena. 1897 wurde dem Institutsgründer auf Beschluss des Großherzoglichen Sächsischen Staatsministeriums der Titel „Professor extra ordinarius“ verliehen.

Vorrangige Ziele *Witzels* in Jena waren die Integration der Zahnmedizin in die Medizinische Fakultät und eine enge Verbindung zu den Naturwissenschaften. Ihn

zeichnete ein enger Kontakt zu seinen Studenten aus. Obwohl er auf allen Gebieten der Zahnmedizin tätig war, sind als fachliche Schwerpunkte seiner Forschungs- und Publikationstätigkeit die Weiterentwicklung der Füllungstherapie und der Behandlung der entzündeten Pulpa hervorzuheben, wovon seine ausgezeichnete bilderten Lehrbücher Zeugnis ablegen.

Adolph Witzel kann mit Recht als einer der Begründer der modernen Zahnheilkunde in Deutschland angesehen werden. Seine Einrichtung gehörte zu den sechs bestbesuchten deutschen Zahnärztlichen Instituten. Langfristig waren seine Bemühungen um die Immatrikulation der Zahnmedizinstudenten an der Medizinischen Fakultät und in der Folge auch die Möglichkeit zur Promotion zum Dr. med. dent. erfolgreich. *Adolph Witzel* realisierte eine rege Vortragstätigkeit, besonders auf Veranstaltungen des Central-Vereins deutscher Zahnärzte. Seine beruflichen und wissenschaftlichen Aktivitäten, insbesondere als Verfasser des Werkes „Kompendium der Pathologie und Therapie der Pulpkrankheiten des Zahnes“, wurden 1887 mit der „Goldenen Medaille“ des Central-Vereins als „höchstes Zeichen der Anerkennung für Leistungen, welche der Menschheit zum Segen gereichen“ gewürdigt.

Eine Herzerkrankung zwang *Adolph Witzel* schon 1899 zur Aufgabe seiner Lehrtätigkeit. 1903 erfolgte seine offizielle Entlassung aus gesundheitlichen Gründen. Bereits 1901 war er nach Bonn verzogen. Dort war er in begrenztem Maße noch als Zahnarzt in einer kleinen Praxis tätig. Erst 59 Jahre alt verstarb er am 12.07.1906 in Bonn.

Die Erinnerung an *Adolph Witzel* wurde stets wach gehalten. So verleiht die Deutsche Gesellschaft für Zahnerhaltung die Adolph-Witzel-Medaille für hervorragende wissenschaftliche Leistungen. Von der Wertschätzung *Adolph Witzels* zeugen auch die Adolph-Witzel-Ehrenmedaille der früheren Gesellschaft für Konservierende Stomatologie der DDR, das Adolph-Witzel-Symposium der deutschen Hochschullehrer für Zahnerhaltung, die Namensgebung „Adolph Witzel“ für das Fortbildungsinstitut der Landes Zahnärztekammer Thüringen in Erfurt und das Adolph-Witzel-Stipendium für promovierende Studierende am Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde am Universitätsklinikum Jena. DZZ

E. Glockmann, Jena